

# Klangliche Vielfalt entdeckt

## Orgelinteressierte unterwegs in Bremen

■ Denkt man an Bremen, kommen schnell die „Stadtmusikanten“ in den Sinn. Während die auf dem Bremer Marktplatz wie die Orgelpfeifen der Größe nach geordnet aufeinander stehenden Tiere ins Reich der Märchen gehören, hatten es die Mitglieder der beiden Orgelvereine aus Lübbecke und Espelkamp doch eher mit den realen Orgeln Bremens zu tun. Nach einjähriger pandemiebedingter Pause hatte sich Anfang Oktober unter Leitung von Heinz-Hermann Grube, Mathias Johannmeier und Christoph Heuer eine Gruppe von 30 Orgelinteressierten in die Hansestadt aufgemacht, um dort drei ganz unterschiedliche Instrumente zu besichtigen.

Als erste Station stand die St. Martini-Kirche auf dem Programm. Die dortige Orgel mit ihrem prächtigen Prospekt wurde zu Beginn des 17. Jahrhunderts von Christian Bockelmann gebaut, wie der mitgereiste



Historischer Prospekt der Martini-Kirche



Saeko Kimura am Spieltisch ihrer Orgel

Orgelbauer Mathias Johannmeier erklärte. Im zweiten Weltkrieg fiel das Orgelwerk einem Bombenangriff zum Opfer. Lediglich der Orgelprospekt (das Orgelgehäuse) blieb erhalten und beherbergt heute eine Orgel mit 33 Registern. Mit seinem milden, obertonreichen Klang und in seiner historischen Stimmung folgt das Instrument dem Klangideal des 17. und 18. Jahrhun-

derts und ist deshalb besonders für den Vortrag Bachscher Orgelwerke geeignet. Dies demonstrierte die Organistin Saeko Kimura mit zwei Werken des Leipziger Meisters und erntete damit viel Applaus. Zum Schluss der Besichtigung begleitete die Organistin mit Blick auf das bevorstehende Erntedankfest den Gesang der Besucher bei einigen Strophen des Liedes „Wir pflügen und wir streuen“. Danach brach die Gruppe zum Mittagessen in ein nahegelegenes Restaurant auf.

Am Nachmittag suchten die Orgelfreunde den Bremer St. Petri Dom auf, wo sie Domorganist Ste-



Domorganist Leuthold vor der Silbermann-Orgel von 1730

phan Leuthold kenntnisreich und lebendig über zwei der fünf dortigen Instrumente informierte. Zunächst ging es in die Westkrypta, die hauptsächlich für Taufen und Trauungen genutzt wird. Hier befindet sich eine kleine Orgel, die 1730 vom berühmten sächsischen Orgelbauer Gottfried Silbermann gebaut wurde. Das einmanualige Instrument zählt zu den kleinsten Modellen des Erbauers. und hat eine bewegte Geschichte hinter sich. Zunächst für die Kirche in Etzdorf (Sachsen) gebaut, kam es über Umwege 1939 nach Bremen. Neben den Prospekt Pfeifen aus Freiburger Bergzinn sind auch die übrigen Teile des Instruments (Mechanik, Windladen) weitgehend im Original erhalten, wie Leuthold erklärte. Mit seiner abgemildert mitteltönigen Stimmung lässt die kleine Orgel das Spielen vielfältiger Literatur zu. Leuthold, der die verschiedenen Klangfarben und ihre Kombinationsmöglichkeiten anschaulich durch zauberhafte kleine Improvisationen in verschiedenen Stilen darstellte, wies vor allem auf eine klangliche Besonderheit hin: „Der Wind ist immer zu hören, was neben einem deutlichen Ansatz des Tones zu dessen Lebendigkeit beiträgt“.



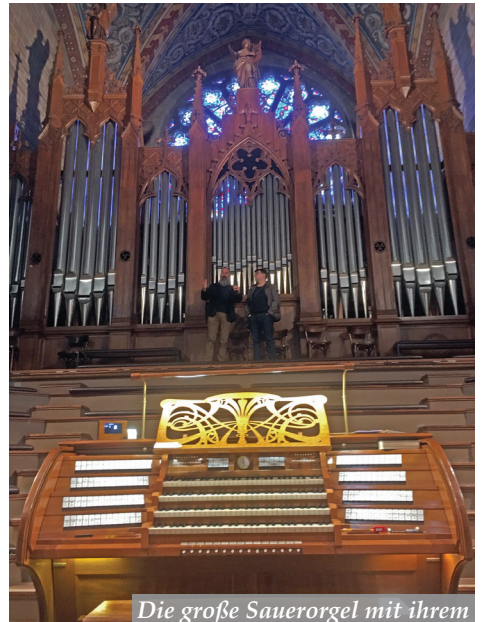
*Kantor Grube bedankt sich bei Domorganisten Leuthold für die anschauliche Führung.*

Nach dem Besuch des kleinen Instruments im Untergeschoss der Kirche führte der Organist die Gruppe zur großen viermanualigen Sauer-Orgel von 1895 auf der Westempore. Nach zahlreichen klanglichen Veränderungen im Sinne der „Orgelbewegung“ erklingt das Instrument heute nach einer Restaurierung von 1995/96 wieder im romantischen Klangideal der Zeit Wilhelm Sauer. Leuthold stellte einige für die Romantik typische Klangfarben vor. In seinen stilsicher vorgetragenen Improvisationen zeigte er auch die große Vielseitigkeit des Instruments auf. Typische englische Registrie-

rungen lassen sich mit den insgesamt 98 Registern klanglich ebenso überzeugend darstellen wie ein barockes Mixturplenum oder ein französisches Zungenplenum. Zum Abschluss bedankte sich Heinz-Hermann Grube im Namen beider Vereine beim Domorganisten mit je einer ihrer eigenen Orgelweinflaschen für die anschauliche Führung.

Nun freuen sich alle auf eine Fortführung der Exkursionen im nächsten Jahr. Und wer mag, findet zwischendurch möglicherweise auch eine Gelegenheit, sich die weiteren drei Orgeln im Dom anzuschauen.

*Ina Härtel / Christoph Heuer*



*Die große Sauerorgel mit ihrem viermanualigen Spieltisch*